

Ueber einige vaterländische Landschnecken

von

Dr. Aug. Müller,
praktischem Arzte zu Berlin.

(Hierzu Taf. IV. Fig. 4–6.)

1. *Helix Scarburgensis Turton*¹⁾.

(Tab. IV. Fig. 4.)

Helix testa elevata, striis transversis subsericea, apertura semilunari, peristomate simplici, umbilico aperto, angusto, profundo; anfractibus sex.

Höhe und Breite sind einander fast gleich; die Windungen konvex, so dafs man die Schale mit dem oberen Theile eines Bienenkorbes füglich vergleichen kann. Die Epidermis erhebt sich in feine Blättchen oder Rippen, die von dem Nabel radienartig auslaufen und so fein sind, dafs sie einen Seidenglanz über die Schale verbreiten, wie Turton treffend be-

1) W. Turton, *a manual of the land and fresh-water shells of the British islands*, London 1831. 8. p. 62. f. 48., hat eine *Helix* unter diesem Namen beschrieben und abgebildet, welche mit der meinigen eine Art auszumachen scheint. Doch ist die Abbildung klein und undeutlich, so dafs ich darüber nicht aufser allem Zweifel bin.

Anm. des Herausgebers. Sind, wie es scheint, beide identisch, so zeigt sich wieder das Unpassende der Benennung nach einem speciellen Fundorte. Scarborough liegt, wie Kiel, hart an der Küste und zwar ebenfalls an einer Ostküste. Das Vorkommen würde also sehr ähnlich sein. Möchten unsere Naturforscher in Danzig, wo sich ähnliche Verhältnisse darbieten, auf das Vorkommen dieser Schnecke aufmerksam sein und auch die preussische Fauna durch ihre Entdeckung bereichern.

merkt. Die Oeffnung ist halbmondförmig, also viel breiter als hoch. Die ältesten Windungen oft abgeschabt, Farbe übrigens gelblichbraun. Höhe gleich der der Figur beigefügten Andeutung.

Das Thier bewegt sich für eine Schnecke lebhaft und schnell. Farbe weislich, auf Rücken und Kopf in das Blaugraue übergehend.

Sie ist meines Wissens auf deutschem Boden früher nicht gefunden. Bei Kiel traf ich sie häufig in den Buchenwaldungen zwischen feuchtem Laube an, in Gesellschaft mit der *H. aculeata* Drap. (*spinulosa* Leach.), die jedoch dort viel seltener ist (Düstern-Brook, im Holze bei Holdenau).

2. *Vertigo plicata* m. (Tab. IV. F. 6.)

V. testa sinistrorsa, ovali, striata, labro profunde plicato, apertura inde coarctata, labio dente majori, columella minoribus duobus instructa.

Die Schale hat sechs Windungen und ist deutlich gestreift. Die äufsere Lippe der Oeffnung bildet eine starke Falte, wodurch aufsen auf der letzten Windung eine tiefe Furche entsteht. Innen in die Oeffnung hineinsehend bemerkt man auch gewöhnlich einen kleinen Zahn auf dieser Falte. Diesem gegenüber, auf dem Spindelrande, sind zwei gröfsere, und an der inneren Lippe der grösste und breiteste.

Das Thier ist bläulich weifs, durchscheinend, die zwei Fühler graublau mit schwarzen Augen an der Spitze, die auch bei nicht entwickelten Fühlern durchscheinen. Von den Fühlern ziehen sich zwei eben so gefärbte Streifen nach dem Rücken des Thieres. Gehäus aufrecht getragen. Das Athemloch fällt in den Winkel zwischen *labrum* und *columella*. Diese Art der *Vertigo* ist sehr häufig. So findet sie sich im Magdeburgischen bei Neuholdensleben auf Wiesen zwischen verschiedenen Arten von *Hypnum* mit der *Helix crystallina, fulva* und dem *Carychium minimum* in grosser Anzahl. Auch in Sammlungen habe ich sie öfter gesehen, weshalb es zu verwundern ist, dafs sie bisher von der *V. pusilla* O. F. Müll. nicht unterschieden wurde. Diese ist ebenfalls links gewunden und des Vergleiches wegen hier mit abgebildet.

3. *Vertigo pusilla* O. F. Müller.

(Tab. IV. F. 5.)

V. testa sinistrorsa, ovali, substriata, apertura subquadrata, 6-dentata cum rudimento septimi.

Der am meisten in die Augen springende Unterschied von der *plicata* ist, dafs die letzte Windung und also auch die Oeffnung an der Stelle, wo bei der *plicata* die tiefe Falte liegt, nur ein wenig abgeflacht ist, wodurch die Oeffnung fast viereckig wird, während sie bei der vorigen die Contur einer 3 giebt. Die Zähne an der *columella* sind bei beiden ähnlich, während die am freien Rande der Oeffnung stehenden, wie die Figur zeigt, an Zahl und Form ganz abweichen. Die Schale ist auch bei der *pusilla* nicht so deutlich gestreift.

Diese Art ist in hiesiger Gegend weit seltener; ich habe sie nur auf Sans-Souci bei Potsdam auf einer Gartenmauer mit der *Helix costata* und *Pupa muscorum* gefunden. Auch O. F. Müller sagt, sie sei selten.

Dafs diese und nicht die vorige Müller's *pusilla* sei, darüber kann nach seiner Beschreibung kein Zweifel sein, denn es heifst in der *Vermium terrestrium et fluviatilium etc. historia. Havniae et Lips. 1773. 4. V. II. p. 124.: Testa cylindracea, Carychio prima facie haud absimilis, at ventricosior, sinistrorsa, tota obscure fulva etc. Anfractus quatuor (zu wenig) vel quinque teretes glabri. Apertura subquadrata, margine summo albo, arcuato ad anfractum oppositum transverso. Dentès in ore aperturæ sex minimi cum rudimento septimi, tres nempe in externo aperturæ, tres in anfractu vicino..... In truncis putridis, rara!*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: [4-1](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Aug.

Artikel/Article: [Über einige vaterländische Landschnecken 209-211](#)